

Publikumsmagnet Gerichtsverhandlung

Ein inszenierter Prozess aus dem Jahr 1553 im Friedenssaal war der Renner

Münster • Was erdreistet sich diese Frau! Behauptet diese Anna Pohlmann doch glatt, der ehrenwerte Fürstbischof Franz von Waldeck hätte sie geehelicht und acht Kinder mit ihr gezeugt. Mit einer einfachen Dienstmagd! Hat sie etwa Anspruch auf das teure Gewand des Verstorbenen Fürstbischofs? Oder biegen sich da die Balken? Eine schwere Entscheidung für den Richter in Münsters Friedenssaal.

Die nachgestellte Gerichtsverhandlung aus dem Jahr 1553 ist der Renner bei der Nacht der Museen und Galerien. Jeweils stündlich von 18 bis 23 Uhr gehen Laiendarsteller und einige Profis auf die historischen Bretter. Und die Zuschauer dürfen miterleben, ob die Magd nun den Rock behalten darf oder ob doch der etwas schmierige Leibarzt des Verstorbenen das edle Stück verdient.

Kaum hat eine Inszenierung angefangen, stehen die Menschen schon wieder Schlange. Nicht alle schaffen es hinein. Seit fünf Jahren versucht Wiebke Hülper aus Dortmund immer wieder, dieses etwas andere historische Theater mitzuerleben. Immer war sie eine der letzten. Diesmal ist sie drin.

Und darf ordentlich mitmachen. Das Publikum von heute ist aufgefordert, sich wie das Publikum von da-



„In Sachen Anna Pohlmann“: Stündlich führte das Gästeführerteam im Friedenssaal diese inszenierte Gerichtsverhandlung nach historischen Vorlagen auf.

MZ-Foto: Witte

mals zu verhalten. Und damit nicht unerheblich zum Urteil beizutragen. Unmut äußern durch beherzte Buh-Rufe, Sympathie bezeugen durch ein kräftiges „Hört, hört“, zwei gestandene Männer aus den Zuschauerreihen werden sogar kurzerhand zu Schöffen gemacht: Es ist ein feiner Spaß. Das Hämmern des Richters muss nicht selten wieder für Ordnung

sorgen.

Man wird Zeuge eines Prozesses, der tatsächlich stattgefunden hat. Für das Spektakel wurde lange in Archiven gestöbert. Um die Gespräche möglichst lebens-echt nachzustellen und vielleicht doch noch dieses Rätsel um die Liebesgeschichte zwischen der Magd und dem Fürstbischof zu beleuchten. Tatsache jedenfalls ist: Anna

Pohlmann wurde der Rock damals zugesprochen.

Vielleicht ja auch nur deshalb, weil der Richter vertuschen wollte, mit wem er denn damals zur Wiedertäuferzeit wirklich sympathisierte...

Man darf gespannt sein, welchen Fall das Stattreisen-Team der Stadt Münster im nächsten Jahr ausgräbt.

• Sabine Müller